

**Eine *Alternative*? –  
Reformvorstellungen und Erneuerungshoffnungen in der Ära Honecker**  
Vortrag und Podiumsgespräch

Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund,  
Luisenstr. 18, 10117 Berlin  
20. Juni 2007, 19 Uhr

Aus Anlass der Veröffentlichung von Rudolf Bahros Schrift *„Die Alternative. Zur Kritik des real existierenden Sozialismus“*, die sich 2007 zum 30. Mal jährt, lud die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur gemeinsam mit der Heinrich-Böll-Stiftung und dem rbb-Inforadio zu einem Vortrag und einem Podiumsgespräch in die Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt ein, um über die Bedeutung dieser Publikation für die oppositionellen Gruppen in der DDR und für Reformen innerhalb der SED sowie über deren Wahrnehmung im sozialistischen Ausland zu diskutieren.

Im einleitenden Vortrag *„Eine Alternative oder Lehrstück für eine Sackgasse“* gab Wolfgang Templin, einst Mitbegründer der Bürgerrechtsgruppe *„Initiative für Frieden und Menschenrechte“*, eine inhaltliche Einführung in das Werk Bahros und bewertete es aus seiner Sicht sowohl in Bezug auf seinen theoretischen Gehalt als auch seinen daraus abgeleiteten Stellenwert für die reformsozialistischen Erneuerungshoffnungen der DDR-Bevölkerung. Laut Templin hätten inhaltliche Kritikpunkte bei der Auseinandersetzung mit Bahros *„Alternative“* stets überwogen. Allerdings müsse sein Mut, sich systemkritisch mit dem Unrechtscharakter des eigenen Landes auseinanderzusetzen und andere Wege im Sozialismus zu entwerfen, gewürdigt werden.

Vielen sei damals dieses im Geiste marxistisch-leninistischer Geschichtsauffassung verfasste Werk wegen seiner streckenweisen Gehaltfülle und Theorielastigkeit „unattraktiv und fossil“ erschienen. So zog Bahro aus der Analyse des ökonomischen und ideologischen Werdegangs des „real existierenden Sozialismus“ in der DDR und der Sowjetunion Schlussfolgerungen für seine Strategie einer kommunistischen *Alternative*. Den damaligen DDR-Sozialismus betrachtete er dabei als eine notwendige Entwicklungsstufe auf dem Weg zur vollständigen Vergesellschaftung. Dieses Ziel könne der bestehende Sozialismus auf Grund struktureller Schief lagen ohne Systemverbesserungen allerdings nicht erreichen. Den Intellektuellen, die noch nicht durch den SED-Machtapparat vereinnahmt waren und an die sich die *„Alternative“* schließlich richtete, kommt für Bahro hierbei die Rolle einer aufgeklärten Elite zu, die diesen Schritt auf Grund ihres hohen „emanzipatorischen Bewusstseins“ vollziehen müsse.

Bahro lehnte demokratische Grundsätze wie Parteienpluralismus ab, worin sich nach Templin schließlich die „Alternativlosigkeit der *Alternative*“ offenbart. Bahro habe eine kommunistische Utopie entworfen, die jedoch weder inhaltliche Spielräume noch Handlungsanleitungen lieferte. Für reformorientierte Bürger und Oppositionelle, die in der DDR oder in anderen sozialistischen Ländern nach Möglichkeiten individueller politischer Beteiligung suchten, stellte das Buch laut Templin keine Option dar.

Das Aufbruchpotential gerade in der SED, auf das Bahro hoffte und dem seine Schrift gewidmet war, hatte er schließlich falsch eingeschätzt. Wenige Tage nach der auszugsweisen Veröffentlichung im Nachrichtenmagazin *„Der Spiegel“* wurde der damals 41-jährige vom MfS verhaftet und zu einer achtjährigen Haftstrafe verurteilt.

Auf dem Podium diskutierten anschließend unter der Leitung von Alfred Eichhorn (Inforadio/ rbb) Ulrike Poppe (Studienleiterin der Evangelischen Akademie Berlin), Guntolf Herzberg (Philosoph, Humboldt-Universität zu Berlin), Ulrich Schwarz (ehem. Leiter des Ostberliner SPIEGEL-Büros) sowie Wolfgang Templin über Bahros Werk und dessen Relevanz für oppositionelle Kreise in der DDR und im sozialistischen Ausland. Ulrich Schwarz berichtete zunächst von den damaligen Gründen für den SPIEGEL, Auszüge aus Bahros „*Alternative*“ abzudrucken. Der Reformwille, der in der SED spürbar war, stieß generell in der Bundesrepublik auf großes Interesse, was für den Spiegel ausschlaggebend für den Abdruck war. Allerdings kam es, so Schwarz, in der Bundesrepublik nicht zu einer theoretischen Diskussion. Vielmehr habe die anschließende Verhaftung Bahros für Aufsehen gesorgt.

Herzberg, der 2002 eine Biographie über Rudolf Bahro veröffentlicht hatte, erläuterte aus eigener Sicht dessen Beweggründe, die „*Alternative*“ zu verfassen. Bahro sei bis zu seinem Tod 1997 ein „gläubiger, kompromissloser Kommunist“ gewesen, dem es in seinem Werk nie um konkrete Handlungsanweisungen, sondern um den allgemeinen gesellschaftlichen Emanzipationsprozess ging. Ihm sei dabei wichtig gewesen, speziell die strukturelle Degeneration des politischen Systems in DDR aufzuzeigen.

Ulrike Poppe berichtete von der allgemeinen Aufgeschlossenheit, mit der in der Zeit des Eurokommunismus und ein Jahr nach der Ausbürgerung Wolf Biermanns aus der DDR reformsozialistische Ansätze in interessierten Kreisen aufgenommen wurden. Allerdings habe man sich von Beginn an an Bahros Entwurf einer „Erweckungselite“ und an dessen linearem, eindimensionalem Geschichtsverständnis gestört.

Auch Wolfgang Templin kritisierte die „Geschlossenheit von Bahros Denkgebäude“, das bereits damals auf Grund seiner Enge als überholt angesehen worden sei. Es habe sich bei Bahros „*Alternative*“ um ein fertiges Konstrukt gehandelt, das für dessen reale Anwendung keine attraktiven Anreize geschaffen hätte. Bahro selbst sei kompromisslos und nicht diskussionsbereit gewesen, was ihn spätestens in den 1980er Jahren von den entstehenden Bürgerbewegungen entfernt habe.

Die lebhafteste Diskussion an diesem Abend gab insgesamt einen Eindruck von der Spannung zwischen Bahros Anspruch, den bestehenden Sozialismus in eine allgemeine menschliche Emanzipation fortzuentwickeln und andererseits den Erwartungen, die innerhalb der oppositionellen Kreise in der DDR und in anderen sozialistischen Ländern an reformsozialistische Ansätze geknüpft waren. Letztere konnten, so Templin, durch Bahros „*Alternative*“ nicht erfüllt werden. Gleichwohl dürfe nicht vergessen werden, dass Bahro seinen Status in der DDR-Opposition und darüber hinaus nicht durch seine theoretischen Überlegungen erreicht habe. Die Reaktion des Staates, der schließlich mit Festnahme und politischer Haft auf Bahros Publikation antwortete, sei für dessen Würdigung weitaus bedeutender gewesen.

Julia Spohr, Berlin